Informationen über die Lage der Menschenrechte

Information über die Lage der Menschenrechte

- ❀ durch Berichte z.B. von amnesty international
- ❀ den Tag der Menschenrechte (10. Dezember) z.B. mit einem Gottesdienst begehen. Dazu wird jährlich ein Entwurf von der EKD herausgegeben.
- ❀ Bekanntmachen von Grunddokumenten wie der Europäischen Charta der Grundrechte als Teil der geplanten Europäischen Verfassung
- ❀ Wachsamkeit und ggfs. Intervention gegenüber gesetzgeberischen Maßnahmen, die die persönlichen Freiheiten einschränken

Weitergehende aktuelle Informationen und Literatur

sind verfügbar über die Internet-Angebote der Kirchen:

- ❀ z.B. für die „Woche für das Leben“ unter www.ekd.de und www.dbk.de
- ❀ Dokumente der europäischen Diskussion unter www.cec-kek.org, besonders die Arbeitsbereiche „Kirche und Gesellschaft“ und „Kirche in Solidarität“

Zu Friedens- und Versöhnungsarbeit:

www.paxchristi.de, www.friedensdienst.de

Zu Menschenrechten: www.amnesty.de

Menschenrechtsreferat der EKD unter www.ekd.de

Zu Frauenrechten, Frauenhandel und Zwangsprostitution z.B. www.solwodi.de, und die ökumenischen Beratungsstellen JADWIGA in Hof, München und Nürnberg.

Was ist die Charta Oecumenica?

„Als Konferenz Europäischer Kirchen und als Rat der Europäischen Bischofskonferenzen sind wir im Geist der Botschaft der beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel 1989 und von Graz 1997 fest entschlossen, die unter uns gewachsene Gemeinschaft zu bewahren und fortzuentwickeln.“ (Charta Oecumenica, Vorwort)

Die Charta Oecumenica formuliert „Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit der Kirchen in Europa“. Sie soll der Einheit der Kirchen untereinander dienen. Zugleich soll sie ihnen helfen, gemeinsam vom Glauben Zeugnis abzulegen, zu Dialog und Versöhnung der Völker, Kulturen und Religionen beizutragen und sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Die Charta wurde von der Konferenz Europäischer Kirchen (zu ihr gehören die meisten orthodoxen, reformatorischen, anglikanischen, freikirchlichen und alt-katholischen Kirchen in Europa) und dem Rat der (römisch-katholischen) Bischofskonferenzen Europas verfasst und am 22. April 2001 in Straßburg unterzeichnet.

Die in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) verbundenen Kirchen haben sich die Charta am 30. Mai 2003 während des 1. Ökumenischen Kirchentags in Berlin im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes offiziell zu eigen gemacht.

Text der Charta Oecumenica und weitere Faltblätter bei

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK)
in Bayern - Geschäftsstelle
Marsstr. 19, 80335 München
Tel.: 089/54828397 - Fax: 089/54828399
E-Mail: ackbayern@yahoo.de
www.ack-bayern.de

Charta Oecumenica ... für die Praxis

4

Europa eine Seele geben

Aus der „Charta Oecumenica“:

„7. Europa mitgestalten

Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich ein religiös und kulturell vorwiegend christlich geprägtes Europa entwickelt. Zugleich ist durch das Versagen der Christen in Europa und über dessen Grenzen hinaus viel Unheil angerichtet worden. ... Unser Glaube hilft uns, aus der Vergangenheit zu lernen und uns dafür einzusetzen, dass der christliche Glaube und die Nächstenliebe Hoffnung ausstrahlen für Moral und Ethik, für Bildung und Kultur, für Politik und Wirtschaft in Europa und in der ganzen Welt. ... Wir sind überzeugt, dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen.

Wir verpflichten uns, ...

- ❀ *die Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen;*
- ❀ *jedem Versuch zu widerstehen, Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Ziele zu missbrauchen.“*

oikoumene

Versöhnung und Lernen aus der Vergangenheit

„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,20)

Kriege und Gewalt haben Europa immer wieder erschüttert, auch Konflikte zwischen Kirchen und Religionen. Die Last der Vergangenheit ist an vielen Orten noch spürbar. Christinnen und Christen kennen die heilsame Kraft der Vergebung. Sie haben Schuld eingestanden und neue Wege der Verständigung gesucht. Durch Reisen, Partnerschaften und durch Zuwanderung sind die Menschen einander näher gekommen, haben fremde Sprachen und Kulturen kennen gelernt. In persönlichen Begegnungen ist Vertrauen gewachsen. Nun, wo die politische Spaltung Europas weitgehend überwunden ist, droht der wirtschaftliche Wettbewerb neue Spannungen hervorzubringen. Christliche Gemeinden sind Lernorte, wo Menschen ihre Erinnerungen und Hoffnungen einbringen und teilen können. Aus der Botschaft der Versöhnung können sie Verständnis für die Erfahrungswelt anderer gewinnen. Ökumenische Zusammenarbeit in „versöhnter Verschiedenheit“ kann ein Modell dafür sein, wie Gegensätze überbrückt werden. Dabei müssen die Erfahrungen der Friedenskirchen als eine wichtige Orientierung in Betracht gezogen werden. Schmerzliche Erinnerungen müssen nicht verschwiegen werden. Gerade Gedenktage und -orte können Anstöße geben, aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Einsatz für Grund- und Menschenrechte

„Gott schuf den Menschen als sein Abbild, als sein Abbild schuf er ihn.“ (Genesis 1,27)

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.“ (Leviticus 19,18)

Der Schutz der Menschenwürde und der Menschenrechte spielen in allen europäischen Grunddokumenten und internationalen Abkommen eine zentrale Rolle. Sie sind Erbe der Aufklärung und Ausdruck des christlichen Menschenbildes.

In Europa sind dennoch z.T. sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse, Menschenhandel und Zwangsprostitution, Einschränkungen von Grundrechten im Namen der Terrorbekämpfung und vereinzelt sogar Misshandlung und Folter zu beklagen.

Auch soziale Grundrechte wie Mitbestimmung und Absicherung in Notlagen sind in der heutigen Zeit in Frage gestellt. Viele der Sozialreformen gehen zu Lasten ohnehin Benachteiligter, während sich Wohlhabende der Solidarität entziehen können. Im Prozess der Globalisierung ist auch in Europa ein Wettlauf um möglichst niedrige Lohn- und Sozialstandards in Gang gekommen.

Demgegenüber betonen Christinnen und Christen, dass Nächstenliebe die Grenzen von Religions- und Volkszughörigkeit überschreitet, wie das Beispiel des barmherzigen Samariters zeigt. Kirchen unterstützen arme und benachteiligte Menschen vielfach durch karitative und diakonische Aktivitäten.

Möglichkeiten in der Praxis

Auseinandersetzung mit der Geschichte durch

- ❀ Berichte von Zeitzeuginnen und -zeugen
- ❀ Besuch von Gedenkstätten
- ❀ kritische Erforschung der örtlichen Geschichte
- ❀ Pflege von Partnerschaften auf kommunaler und kirchengemeindlicher Ebene
- ❀ Unterstützung der kirchlichen Versöhnungsarbeit z.B. von Pax Christi, Aktion Sühnezeichen, Shalom-Diakonat, EIRENE

Integratives Engagement durch

- ❀ Bildungsreisen, die bewusst Kontakte vor Ort mit christlichen Gemeinden vermitteln
- ❀ Veranstalten grenzüberschreitender Kirchentage

Einsatz für christliche Wertorientierung, z.B. durch die

- ❀ „Woche für das Leben“
- ❀ Diskussion über kirchliche Stellungnahmen zu sozialer Gerechtigkeit und Wirtschaftsfragen
- ❀ Überlegungen zur einer Europa-Politik, die kulturelle Vielfalt, Austausch und Toleranz fördert und nicht nur wirtschaftlichen Interessen dient